# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

**Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.**

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

**No. 106.** **Dienstag, den 16. September 1902.** **VI. Jahrg.**


## Lokales und Provinzielles.

— In Bezug auf das **Ausweichen der Fuhrwerke beim Ueberholen** ist kürzlich eine von dem seitherigen Rechte abweichende Vorschrift ergangen. Während nach der Polizei-Verordnung vom 29. Juni 1855 dasjenige Fuhrwerk, welches eingeholt wurde, nach der linken Seite hin so weit auszubiegen hatte, daß das nachfolgende zur rechten Seite vorbeifahren konnte, schreibt eine neue Polizeiverordnung des Königlichen Regierungspräsidenten zu Merseburg vom 8. August d. Js. vor, daß jetzt das Ueberholen der Fuhrwerke in der Weise erfolgen muß, daß das vordere Fuhrwerk auf ein gegebenes Zeichen soweit nach der rechten Seite ausweicht, daß das nachfolgende zur linken Seite vorbeifahren kann.

— Für die **Entlassung der Reservisten** ist in diesem Jahre als spätester Termin der 29. September bestimmt. Bei denjenigen Truppentheilen, die an den Herbstübungen theilnehmen, findet die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften unter Berücksichtigung vorgenannter Festsetzung, in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach Beendigung des Manövers oder nach deren Rückkehr in die Garnison statt. Die Oekonomiehandwerker und Militärkrankenwärter werden am 29. September entlassen.

— Das Oberverwaltungsgericht hat in zwei Erkenntnissen ausgesprochen, daß es unzulässig ist, in den kommunalen Gewerbesteuerordnungen für diejenigen Fälle, in welchen für bestimmte Betriebe eine Erhöhung des durch Gemeindebeschluß festgesetzten Steuersatzes gemäß den Bestimmungen der Ordnung stattzufinden hat, eine Abrundung des der Steuerveranlagung zu Grunde zu legenden Ertrages dahin vorzuschreiben, daß jedes angefangene Tausend für voll zu rechnen ist. Es darf vielmehr auch für diese Fälle nur eine Abrundung auf volle Hunderte vorgeschrieben werden.

— **Besonders sparsame Leute** wohnen in unserem Regierungsbezirke. Hier besitzen allemal 100 Einwohner 42,35 Sparkassenbücher. Es ist dies ein so hoher Prozentsatz, wie ihn nur noch der Regierungsbezirk Liegnitz (44,17 Sparkassenbücher auf je 100 Einwohner) hat. Im Ganzen giebt es in unserer Provinz 1091391 Sparkassenbücher. Davon entfallen auf den Regierungsbezirk Merseburg 496820, Magdeburg 441979, Erfurt 152592. Das ganze Königreich Preußen zählt 9449447 Sparkassenbücher.

**Annaburg.** (Mulack-Theater.) Die sogen. Zauberkünstler scheinen auszusterben, wenigstens ist die Glanzperiode der Bellachini, Melkini und Basch anscheinend vorbei. Wirkliche tüchtige Künstler auf dem Gebiete der Physik, Magie und Verwandlungskunst giebt es nur noch sehr wenige, und diese wenigen sterben ebenfalls aus, ohne Nachfolger zu finden, denn die meisten der sich Produzirenden verdienen den Namen Künstler nicht. Einer der wenigen Künstler alter Schule ist der allbekannte Prof. Mulack, welcher auch hierorts auftreten wird (siehe Inserat). Herr Mulack hat für sein Unternehmen keine Empfehlung nöthig, da er entschieden der einzige Zauberkünstler ist, der in Wirklichkeit allenthalben beim Publikum Erfolg erzielt hat, eine Thatsache, die jede Reklame überflüssig macht. Was er vorträgt und wie er es vorträgt, ob er in dem phantastischen Gewand eines Geisterbeschwörers oder in ordengeschmücktem Frack vor das Publikum tritt, seine Produktion ist immer eigenartig und effektvoll. Herrn Mulacks korrektes Deutsch, die elegante Ausstattung der Bühne, das Heraufbeschwören von Geistern und umfangreichen Gegenständen aus der Luft, das Abnehmen des Kopfes und viele sonstige interessante Darbietungen zeichnen das Mulack-Theater vor vielen anderen derartigen Vorführungen auf das vortheilhafteste aus. Wer einige Stunden interessanter Unterhaltung genießen will, versäume nicht, diese Vorstellung zu besuchen.

**Annaburg.** Das am Freitag Abend von der Herzberger Stadtkapelle im „Waldschlößchen" veranstaltete Konzert war infolge des regnerischen Wetters leider nur schwach besucht. Der Musikplan war sehr sorgfältig ausgewählt und wurde unter der Leitung des Herrn Rode in gediegener Weise zum Vortrag gebracht. Wie mitgetheilt wird, ist eine Wiederholung des Konzertes für Donnerstag Abend in Aussicht genommen, worauf Musikliebhaber schon heute aufmerksam gemacht seien. (Eingesandt.)

**Vorsicht geboten** ist gegenüber einem Reisenden, der gegenwärtig die Umgegend besucht und Geschäfte in Kunstartikeln machen will. Er nimmt Aufträge an auf Lieferung von Porträts nach Photographien und giebt sich als Künstler aus, ist aber von Profession Kellner, hat seinen Wohnsitz vorübergehend in Weimar und stammt aus Berlin. In einzelnen Fällen sind die vergrößerten Porträts an die Besteller zwar eingetroffen, aber ohne Rahmen, in anderen Fällen warten die Besteller, die Anzahlung geleistet haben, noch auf die Bilder, obgleich deren Lieferungstermin längst vorüber ist.

**Prüfungen der Hufschmiede.** In der Zeit vom 1. Oktober bis Ende d. J. werden im Regierungsbezirke Merseburg Prüfungen von Hufschmieden stattfinden: In Torgau am 20. November 8 Uhr Vormittags in der Schmiede des Schmiedemeisters Engelmann, Schützenstraße 116. Vorsitzender der Prüfungs-Kommission: Kreisthierarzt Busch in Torgau. In Wittenberg am 17. Dezember 8 Uhr Vormittags in der Schmiede des Schmiedemeisters Julius Gresse, Pfaffenstraße 30.

**Posteinlieferungsbücher.** Das Reichsgericht hat entschieden, daß bei Verwendung von Posteinlieferungsbüchern nicht die Aufschrift der Postanweisung, sondern die Eintragung im Posteinlieferungsbuch für die Zahlungsverbindlichkeit der Post entscheidend sein soll.

— Ein Burenkämpfer ist in der Person des Herrn Paukrath in **Zeien** in vergangener Woche zurückgekehrt.

**Dommitzsch,** 12. Sept. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern im Dorfe Greudnitz. Ein Gefreiter des 153. Infanterie-Regiments ging mit noch zwei anderen Kameraden Nachmittags in der freien Elbe baden. Dies war strengstens untersagt worden. Mitten in der Elbe erlitt der sonst als tüchtiger Schwimmer bekannte Soldat einen Schlaganfall und versank vor den Augen seiner Kameraden. Obgleich sie ihm schnell zur Hülfe eilten und ihn aus Land beförderten, konnte von dem Arzte nur der Tod festgestellt werden.

**Wittenberg.** 300000 M. Aktien für die Brauerei in der Rohemark sind wie verlautet, nunmehr gezeichnet. Herr Zinner gab der Zeichnung den Abschluß, indem er die letzte Aktie nahm.

**Halle,** 8. Sept. Der sozialdemokratische Konsumverein in Sanderstorf bei Halle ist mit einer Schuldenlast von 8500 Mark zusammengebrochen. Die Aktiven beziffern sich auf nur 2800 Mark. Trotzdem der Verein schon seit Jahren mit einer Unterbilanz arbeitete, hielten ihn die „Genossen" noch durch Fälschung der Jahresbilanz und vertheilten auch ruhig 6 Prozent „Dividende". Infolge dessen erhielten die Vorstandsmitglieder Geldstrafen von 5 bis 60 Mark wegen unordentlicher Führung der Handelsbücher. Das Urtheil fiel so milde aus, weil das Gericht den „Genossen" ihre Geschäftsunkenntniß zugute hielt.

**Halle,** 8. Sept. Der 10000 Mitglieder zählende Allgemeine Konsumverein beschloß die Errichtung eines Zentrallagers und einer eigenen Genossenschaftsbäckerei. Es soll eine halbe Million Mark aufgewendet werden.

**Halle.** Beim Einbringen des Erntekranzes schlug ein hochbeladener Erntewagen des Stadtguts um. 22 Personen, zumeist polnische Arbeiterinnen, wurden herabgeschleudert und erlitten Verletzungen, die zum Theil schwerer Natur sind.

**Staßfurt,** 3. Sept. Eine in den 50er Jahren stehende Frau wollte sich dieser Tage mit einem älteren Witwer verheirathen und alles war bereits hierfür festgesetzt, auch hatte die Frau schon die Möbel zu ihrem Zukünftigen schaffen lassen. In letzter Stunde mag nun wohl dem Manne die Wiederverheiratung leid geworden sein, denn er ließ die Sachen der Frau zu dieser wieder hinschaffen. Letztere dürfte nun vielleicht über die erlittene Enttäuschung sich etwas in den Kopf gesetzt haben, genug — sie griff zum Strick und machte ihrem Leben ein Ende.

**Naumburg.** Beim Erlernen des Radfahrens kam hier ein junger Mann zu Fall und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf gestorben ist.

**Nordhausen.** Während in diesem Jahre die Ernte in Pflaumen anderwärts gleich Null ist, sind in unserer Gegend und bei Halberstadt die Pflaumenbäume zum Brechen voll von dieser Frucht.

**Erfurt.** Der Mörder des Soldaten Kämpfer in Linderbach ist in der Person des 20jährigen Eisenbahnarbeiters Otto Frobenius aus Linderbach ermittelt worden. Warum der Streit eigentlich entstanden ist, ist noch nicht recht klargelegt, vermuthlich ist ein Mädchen der Zankapfel gewesen.

**Erfurt.** (Ein Hasenjahr.) Was die Hasenjagd anlangt, so lautet das Urtheil übereinstimmend auf ein vorzügliches Hasenjahr. „Tot zu treten, so viele," hört man verschiedentlich. „Diese Nachricht möge denn einigermaßen tröstend wirken bei den Klagen über die theuren Fleischpreise" bemerkt gedankenlos dazu die „Saale-Ztg."

**Gräfentonna.** Kurz nach seiner Rückkehr ins hiesige Zuchthaus verstarb der Schuhmacher Böhm, der, zwei kurze Unterbrechungen abgerechnet, seit 1862 hier interniert und vor kurzem begnadigt war mit der Bedingung, Deutschland zu verlassen. Da der 70jährige es in Amerika nicht aushielt und gleich wieder in die Heimat zurückkehrte, war er wieder in das Zuchthaus geführt worden.

**Greiz.** (Wohlhabende Zigeuner.) Eine Zigeunerbande mit 15 Wagen hat im oberen Vogtlande in einem Gasthause eine Zeche von mehreren hundert Mark gemacht. Es wurden gegen 100 Flaschen Wein getrunken mit 80 Flaschen Selterswasser. Der Anführer zeigte einem Gaste 25000 Mk. in Papiergeld. — Kein Wunder! Sind die Zigeuner doch das frechste Bettelgesindel, welches man kennt.

**Leitelshain.** Der Reinfall eines Spitzbuben erregt hier viel Heiterkeit. Ein hiesiger Gutsbesitzer hörte jüngst nachts verdächtiges Geräusch in seinem Gehöft; der Gutsbesitzer feuerte deshalb aus einem Gewehr einige Schüsse ab, worauf eine Diebesgesellschaft vor Schreck Reißaus nahm, jedoch ein — Fahrrad stehen ließ.

**Pankow.** Ein erschütternder Unglücksfall wird von hier gemeldet: Eine Schlächtermeistersehefrau hatte ihr kleines 3jähriges Mädchen auf deren Bitten am Montag Abend mit zur Wäscherolle genommen. Da noch 4 andere unerwachsene Kinder zu Hause waren, beeilte sich die Mutter, mit der Wäsche fertig zu werden, während die Kleine um die Mutter herum spielte. Diese hatte eben eine neue Keule untergelegt, als es der die Kurbel drehenden Frau vorkam, als ob die Rolle besonders schwer ging. Sie drehte kräftig zu, als ein markerschütternder Schrei ertönte: „Mutter, liebe Mutter halt' an!" Es war bereits zu spät, ein seltsames Geräusch wurde hörbar, und der kleine Körper wurde entseelt aus der Rolle hervorgezogen, als diese zurückgebracht wurde. Die vor Entsetzen fast von Sinnen gekommene Mutter hatte die Kleine hinter der Rolle nicht bemerkt und dem Kinde den Brustkasten und den Kopf zerdrückt.

**Immelborn,** 8. Sept. Einen sonderbaren Selbstmord verübte im benachbarten Uebelrode der Einwohner Beyer. Er füllte ein Tintenfaß mit Sprengpulver, steckte es in den Mund, die Oeffnung nach außen und entzündete das Pulver mit einem Streichholz. Beyer wurde gräßlich verstümmelt und starb heute. Das Motiv der That wird in mißlichen Vermögensverhältnissen zu suchen sein.

**Braunschweig.** Der Handlungslehrling E. W. hatte wiederholt ohne Entschuldigung die Handelsschule versäumt und deshalb Strafbefehle in Höhe von 120 Mark erhalten. Da der junge Mann nicht zahlen konnte und Gefängnisstrafe fürchtete, so hat er sich in seiner Wohnung erhängt.

**Plauen.** Die „Geldmännel" scheinen nach längerer Pause wieder aufzutauchen. Hier wurde dieser Tage ein Arbeiter aus Böhmen festgenommen, der versucht hatte, einen dortigen Schuhmacher um 200 Mark zu betrügen, indem er ihm vorschwindelte, er könnte ihm für diesen Betrag 1000 Gulden falsches, aber leicht ausgebbares österreichisches Papiergeld verschaffen. Das „Geldmännel" wurde dem Amtsgericht zugeführt.

**Lobenstein.** Das 3/4jährige Kind des Schieferdeckers Kessel im benachbarten Saalbdorf steckte in Abwesenheit der Eltern das Köpfchen durch die Stege der Wiege und konnte dasselbe nicht mehr zurückziehen. Das ist infolgedessen erstickt.

**Meerane,** 8. Sept. Mit einem Tag Gefängniß hat eine hiesige Rentiersehefrau ihren Aberglauben büßen müssen. Die Frau litt an einer Flechte, die ihr eine Handelsfrau vertreiben wollte, und zwar mit einem Stück Fleisch, das aber gestohlen sein müßte. Dies glaubte die Frau und deshalb stahl sie einem Fleischermeister ein Stück Schweinefleisch im Werthe von 60 Pfg. Der Diebstahl kam zur Anzeige und die leichtsinnige Frau bekam vom Schöffengericht einen Tag Gefängniß zudiktiert.


**Foulard-Seide 95 Pfg.**

bis Mk. 5.85 p. Met. für Blousen und Roben, sowie „Henneberg"-Seide in schwarz, weiß und farbig von 95 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Met. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf **deutschem** Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direct von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg,** Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.**

**Kur- und Bade-Anstalt Annaburg**

**Dampf-, Wannen- und Mineralbäder, Packungen, Massage**

für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. (Für Damen weibliche Bedienung.)

**Ernst Kretschmer,** Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719020916-12/fragment/page=0001

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Zum Kaiserbesuch in Posen wird geschrieben: Das Bazar-Hotel in Posen, wo die russischen Offiziere in Ermangelung einer anderen geeigneten Unterkunft Quartier genommen hatten, war allerdings nicht illuminiert, aber nicht, weil die Offiziere dieses, wie erdichtet wird, entgegen einem in St. Petersburg gehegten Wunsche verhindert hätten, sondern weil der Wirt des Hotels, welcher alles für eine Illumination vorbereitet hatte, im letzten Augenblicke ein telegraphisches Verbot der polnischen Aktionäre des Hotels erhielt.

Unter den vom Kaiser in Posen verliehenen Auszeichnungen wird im Hinblick auf den „Fall Löhning" die Ernennung des Oberpräsidenten v. Bitter zum Wirklichen Geh. Rat als besonders „bemerkenswert" angesehen. Unter diesen Umständen dürfte der Hinweis von Interesse sein, daß auf der autographirten Ordens- und Auszeichnungsliste, die der Provinzpresse zuging, der Vermerk über die Ernennung des Oberpräsidenten erst nachträglich handschriftlich an der Spitze eingefügt war.

Die bayerische Regierung veranstaltet eine Enquete wegen der Fleischteuerung. Die Gemeindebehörden wurden deshalb zur Berichterstattung aufgefordert.

Die Einnahmen, welche dem Haushalt des Reiches aus der Einführung der Schaumweinsteuer erwachsen, werden sich auf etwa $4^1/_2$ Millionen Mark im Jahre belaufen.

Die reichsländischen klerikalen Abgeordneten beschlossen in einer in Straßburg stattgehabten vertraulichen Besprechung, in nächster Zeit eine große Versammlung zu veranstalten, in der zu der Frage des Anschlusses an das Zentrum Stellung genommen werden soll.

Der Bund der Landwirte verbreitet ein Flugblatt, betitelt „Die angebliche Fleischnot", in dem der Nachweis zu führen versucht wird, daß ein Mangel an Schlachtvieh und ein ungerecht hoher Schlachtviehpreis nicht besteht. Das Flugblatt kündigt bei weiterer Agitation der Fleischer die eventuelle Errichtung eigener Schlächtereien durch die Landwirte an.

Alle bei der Regierung eingegangenen Gesuche um zeitweilige Oeffnung der Grenze für lebende Schweine sind bisher mit Rücksicht auf die Seuchegefahr abschlägig beschieden worden. In Regierungskreisen hofft man, daß binnen kurzem in genügendem Maße inländisches, schlachtreifes Vieh zur Verfügung stehen, und daß dann die Teuerung, die alljährlich um diese Zeit sich zeige, allerdings in diesem Jahre bedauerlicherweise mit größerer Schärfe aufgetreten sei, von selbst nachlassen werde. Die Erleichterungen für die Grenzbewohner und die beschränkte Einfuhr von Schweinen aus Rußland nach Oberschlesien bleiben natürlich bestehen.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen beabsichtigt wieder, aus den preußischen Ostprovinzen stammende Arbeiterfamilien durch ihre Vertrauensmänner aus den westdeutschen Industriebezirken zurückholen zu lassen, sofern genügende Bestellungen eingehen sollten. Die Arbeitgeber gewähren dabei an Fahrgeld 10 Mk. für jede Person im Alter vom 10. bis 55. Lebensjahre, sowie 10 Mk. für den Transport der Wirtschaftsgegenstände jeder Familie, während die Mehrkosten an Fahrgeld und Fracht von den Arbeitnehmern selbst zu tragen sind. Die durch die Kammer nach ihrer Heimat beförderten Arbeiterfamilien bezw. einzelnen Arbeiter verpflichten sich, zwei Jahre auf der angenommenen Stelle zu bleiben.

## Oesterreich-Ungarn.

Der deutsche Kronprinz weilt gegenwärtig beim Kaiser Franz Josef als Gast, um an den Manövern teilzunehmen. Bei dem Empfang des Kronprinzen auf dem Bahnhofe von Sasvar sagte der Obergespan Kramolin: Wir sind tief bewegt vor Freude, den liebwerten Gast unseres allerseits von Begeisterung umgebenen Königs in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. Der Kronprinz erwiderte, er freue sich ungemein, nach Ungarn gekommen zu sein, und hoffe, sich hier wohl zu fühlen. — Von Sasvar begab sich Kaiser Franz Josef mit seinem hohen Gaste in das Manöverfeld. Das Wetter ist regnerisch.

Große Aufregung unter den Deutschen ruft eine Meldung der „Narodni Listy" hervor, daß sich der Prager Stadtrat zu einer außerordentlichen Maßnahme veranlaßt gesehen hat. Am 11. Septbr., an welchem die Schuleinschreibungen für Volks- und Bürgerschulen beginnen, wurde nämlich ein Delegierter des Prager Stadtrats ernannt, welcher solche Kinder, die wegen sprachlicher Schwierigkeiten dem Unterricht nicht folgen können, von der Annahme zurückweisen soll.

## Italien.

Mehrere römische Blätter kündigten die bevorstehende Verlobung des russischen Großfürsten-Thronfolgers Michael mit einer italienischen Prinzessin an. Der Großfürst-Thronfolger werde in dieser Angelegenheit nächsten Monat in Rom eintreffen.

## Frankreich.

Der König von Italien wird, wie nunmehr feststeht, in Begleitung der Königin Helena im nächsten Frühjahr Paris besuchen. Der Präsident der Handelskammer von Havre hat von dem brasilianischen Konsul eine amtliche Nachricht erhalten, worin mitgeteilt wird, daß die Hälfte der Kaffeeernte infolge der anhaltenden Kälte zerstört worden ist.

## Belgien.

Präsident Loubet wird, wie gerüchtweise verlautet, in nächster Zeit dem König Leopold einen Besuch abstatten und im königlichen Palais absteigen. Er beabsichtigt, auch die Städte Gent und Antwerpen zu besuchen.

## Afrika.

In Marrokko scheint sich etwas vorzubereiten. Aus Fez wird gemeldet, daß die Mutter des Sultans gestorben sei. Das Land sei aber völlig ruhig. Doch berichtet die „Times" noch folgendes: Die Geruan-Berber in der Nähe von Mekines sind von den Truppen des Sultans mit Unterstützung einiger benachbarter Berberstämme unter großen Verlusten geschlagen worden. Alle anderen Berberstämme haben sich dem Sultan von Marokko unterworfen. Dagegen spricht eine Nachricht der „Morning Post" von bedrohlichen Unruhen in Marokko, denen außer einem französischen auch ein deutscher Postkurier zum Opfer gefallen sein soll, der mit Depeschen nach Mekneffa unterwegs gewesen sei. An Berliner unterrichteten Stellen ist von diesem Vorfall jedoch nichts bekannt. Man bezweifelt auch die Richtigkeit der Meldungen, soweit dabei ein deutscher Kurier in Betracht kommt, da man hier von der Entsendung eines Kuriers mit Depeschen für Mekneffa nichts weiß.

## Die Kritiken

der englischen Manöverkorrespondenten über die deutschen Manövertage sind voller Bewunderung für die Ausdauer der Infanterie und den Elan der Kavallerie. Sie stimmen auch darin überein, daß die Kavallerieattake des Kaisers ein herrlicher Anblick war, der einen berühmten Militär zu der Aeußerung veranlaßte, seinetwegen würde er tausend Meilen reisen. Aber gleichzeitig erklären sie, daß dieser Angriff mit so gedrängten Massen im Ernstfalle unmöglich gewesen wäre. Die Kritiken sind streng sachlich gehalten und atmen ehrliche Waffenfreundschaft, namentlich die des „Standard".

In einem Artikel über Fragen der Erziehung, in dem auch die deutschen Kaisermanöver erwähnt werden, rühmt der Londoner „Daily Telegraph" aufs Höchste die deutschen Erziehungsgrundsätze und sagt: Kaiser Wilhelm und die Deutschen sind nicht nur im Stande, die größte militärische Kampfesorganisation zu erhalten, die die Welt je gesehen hat, sondern auch eine Flotte zu bauen, die in ihrer Organisation gegen keine andere von ihrer Größe zurücksteht. Die Flotte ist gegenwärtig in ihrer Größe beschränkt, wie es auch das englische Landheer ist, aber sie besitzt eine unbestreitbare, vollkommene Kriegstüchtigkeit, während die englische Armee nach einer solchen immer noch tappt.

Die zu den deutschen Manövern gegangenen französischen Zeitungskorrespondenten erklären sich etwas enttäuscht. Der bekannte Mitarbeiter des „Matin" Gaston Stiegler behauptet, nichts Neues gesehen zu haben. Die Manöver seien phantastisch gewesen, ohne ein wirkliches Bild vom Kriege zu geben. Besonders die große Kavallerieattake unter der Leitung des Kaisers habe nur den Wert eines Theatereffekts gehabt. Urteile fremdländischer Offiziere, wonach die Gefechtsweise der deutschen Infanterie unmodern sei, da die dichten Schützenlinien schnell vernichtet sein würden, werden gleichfalls angeführt. Aehnliche Urteile wurden hier schon nach den Beobachtungen, die während der chinesischen Kampagne gemacht wurden, laut. Der Korrespondent des „Matin" betont jedoch wiederholt den vorzüglichen Eindruck, den die Haltung der Truppen gemacht hat.

## Koloniales.

Die technische Expedition für den Bau der Kamerun-Eisenbahn tritt am 15. d. M. auf dem Dampfer „Lucie Wörmann" von Hamburg aus die Reise nach Kamerun an. Leiter der Expedition ist der königliche Regierungsbaumeister Robert Neumann, dem ein Stab von deutschen, englischen und belgischen Ingenieuren beigegeben ist. Seitens der Reichsregierung ist der Expedition als Kommissar der Stationsleiter Romberg zugeteilt, der gleichzeitig die Anwerbung von eingeborenen Arbeitern in Kamerun leiten soll.

## Aus aller Welt.

**In Wladislaw**, Russisch-Polen, hat eine furchtbare Feuersbrunst dreihundert meist schindelgedeckter Gebäude vernichtet, darunter die Kirche, die Schule und das jüdische Bethaus. Zweitausend Menschen sind obdachlos. Mehrere Kinder sind verbrannt. Zahlreiche Löschmannschaften sind verletzt.

**In Schweden** scheinen die staatlichen Revisionsbehörden sehr der Reform zu bedürfen. Kaum nämlich sind die Untersuchungen der vom verstorbenen Rentmeister Fougberg durch fast 15 Jahre hindurch vorgenommenen Checkfälschungen, die dem Betrüger rund 300 000 Mark einbrachten, abgeschlossen, so wird ein anderer Schwindler gefaßt. Ein höherer Eisenbahnbeamter, Oberbahnmeister O. Forsmark in Christinehamm, hat die Eisenbahnen des Staates seit 1900 um 91 320 Kronen bestohlen, also in kaum zwei Jahren um rund 100 000 M.

**Die Geraer** Textilindustrie, sowie diejenige in Greiz und Glauchau, Meerane, Reichenbach i. V., Netzschkau, sowie in Mylau i. V. hat gegenwärtig wieder unter schlechtem Geschäftsgang zu leiden. In genannten Städten stehen etwa 45 000 Webstühle, von denen nicht ganz $^2/_3$ nur Beschäftigung aufzuweisen haben.

**Dem auf** dem Marsche ins Manövergelände befindlichen Kavallerieregiment „Savonia" passierte, wie aus Rom gemeldet wird, das Unglück, daß sich 40 Pferde in der Nacht von der Lagerstelle losrissen. 6 davon wurden von einem vorbeibrausenden Schnellzug erfaßt und auf der Stelle getötet, während sich die übrigen Rosse sehr bald zerstreuten. Jetzt macht das ganze Regiment bereits seit 2 Tagen und 2 Nächten Jagd auf seine vierbeinigen Ausreißer.

**Das Befinden** des Rennfahrers Constant Huret, welcher bekanntlich auf einem Radrennen auf der Prinzenpark-Bahn zu Paris stürzte, ist, wie französische Blätter darüber berichten, sehr ungünstig. Der Bruch des Beines ist so kompliziert, daß die Aerzte der Ansicht zuneigen, daß eine Amputation notwendig sein werde.

**Der Luftschiffer Santos-Dumont**, der weder in London noch in Amerika einen günstigen Boden fand, ist nach Paris zurückgekehrt, um sein 7. lenkbares Luftschiff zu bauen. Es wird von den früheren wesentlich abweichen und größer und breiter sein, 25 Mtr. lang und 11 Mtr. breit. Die Form der Cigarre macht der Eiform Platz. 10 Personen sollen darin Aufnahme finden.

**Die angeschwollenen** spanischen Flüsse gehen wieder zurück. Menschenverlust ist nicht zu beklagen.

**Aus England** laufen Berichte ein, denen zufolge ein heftiges Unwetter der Ernte namentlich den Obst- und Hopfenpflanzungen großen Schaden zugefügt hat. In Mittel-Kent wird der Schaden auf 100 000 Sterling geschätzt.

**Aus Maidstone** wird gemeldet, daß große Strecken in dem Bezirke und die

---

# Schwer geprüft.

Roman von Georg Gertz.

25 Nachdruck verboten.

In den Städten und vornehmlich in den altersgrauen, mit ihren engen Gassen und Gäßchen herrscht eine drückende Schwüle, die selbst die kühle Nachtluft nicht ganz zu verdrängen vermag. Da sucht ein Jeder, der es nur irgend ermöglichen kann, für einige Zeit der Stadt zu entfliehen.

Auch Kommerzienrath Behrends hatte seine reizend gelegene Villa in Oliva bezogen. Auf dem Balkon saß eine junge Dame im schwarzen Kleide. Es ist Martha, aber man erkennt sie kaum wieder, so haben die letzten Monate sie verändert. Das früher so rosige Gesichtchen ist bleich, die Wangen sind eingefallen und das sonst so lebhafte Auge hat seinen Glanz verloren und schaut so müde und matt aus. Unten im Garten stehen die Rosen in voller Pracht, die Nelken glühen und die Thauperlen auf Blüthen und Blättern glitzern wie Diamanten. Aber Martha freut sich nicht ihrer Schönheit und das farbenprächtige Landschaftsbild, das sich vor ihr entrollt, läßt sie kalt und doch giebt es kaum seines Gleichen in Norddeutschland!

Alexander von Humboldt hat Danzig einmal seiner schönen Lage wegen „das nordische Neapel" genannt und wahrlich, es verdient diese Bezeichnung. Aber man kann diesen Vergleich noch ein wenig ausdehnen und Oliva als das nordische Kloster Camodoldi bezeichnen. Unter den reizenden Ortschaften, welche den Golf von Neapel um kränzen, steht das nordwestlich von Neapel gelegene Kloster Camodoldi obenan und man behauptet, daß eine vorspringende Spitze seines Gartens der schönste Theil in Italien sei. So ist es auch mit Oliva. Unter allen den schönen Orten in Danzigs Umgebung, steht das eine Meile nordwestlich davon gelegene Kloster Oliva obenan.

Es ist als ob „ein Stück Himmel auf die Erde herabgefallen ist" so vereint sich hier Land und Meer zu einem lieblichen Bilde und man begreift, daß die alten Mönche gerade diesen Platz sich ausgewählt haben, um hier ihr Kloster zu bauen.

Vom Balkon der Villa, die am Abhange des Karlsberges gelegen ist, erschließt sich der ganze Zauber der Gegend. Nach rechts hin spannt sich in einem schimmernden Bogen, vom Silberband eines Waldbachs durchströmt, das blüthenreiche Thal hin. Die Hammerwerke dröhnen und die Mühlen klappern am Wasser, das sie mit den Rädern aufwirbeln und schaumgeschlagen fallen lassen, so daß buntfarbige Regenbogen im perlenden Elemente zittern. Gerade aus, am Fuße des Berges spielt der Morgensonnenschein alten Cisterzienser-Abtei Oliva. Die frommen Mönche die längst verschwunden und das große Klostergebäude ist jetzt ein Königliches Schloß, aber der umfangreiche Klostergarten mit seinen hohen, schnurgeraden Alleen, seiner berühmten Flüstergrotte, mit seinen Blumenbeeten und grünen Rasenflächen wird noch gepflegt und gehegt wie ehemals. Auch die Klosterkirche, eine der größten und schönsten gothischen Dome, hat den Wechsel der Zeiten überdauert und in ihren hohen Hallen erschallt noch heute das „Gloria" zum Himmel empor, wie damals, als die Cisterzienser es andächtig sangen.

Ein Kranz freundlicher Häuser hat sich um die alte Abtei gelagert und darüber hinaus schweift der Blick am waldigen Höhenzuge entlang, hinweg über das freundliche Langfuhr und das anmuthige Jäschkethal, bis es an dem Mastenwalde Danzigs, an seinen Mauern und Thürmen einen Ruhepunkt findet. Und zur linken liegt das blaue Meer in seiner ganzen Schönheit. Die Schaumspitzen der Wellen kräuseln sich und glänzen im Sonnenschein, daß es funkelt wie ein großer unabsehbarer Smaragd!

Aber Martha hat heute kein Auge für alle diese Schönheit, keinen Sinn mehr dafür, seit sie ihn verloren, den einzig Geliebten. Zu plötzlich war er ihr entrissen, zu hart traf sie der Schlag. Ihr junges Herz konnte ihn nicht ertragen und drohte zu brechen in unnennbarem Weh. Wie ein Frost in der Frühlingsnacht die jungen Knospen und Blüthen unbarmherzig zerstört, daß sie langsam dahinwelken, und so war auch ihr junges Liebeshoffen grausam vernichtet. Sie glich einer geknickten Blume.

Doch müssen wir einige Zeit zurückgreifen, um die rothen Dächer und hohen Thürme der den Leser mit den Vorgängen im Hause des Kommerzienraths bekannt zu machen.

Wie wir wissen, hatte der Kommerzienrath am Tage nach dem Balle seinen Neffen beauftragt, bei Lieutnant Faber vorzusprechen, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen und ihm das Beileid des Kommerzienraths aus zusprechen über das Mißgeschick, das ihn auf dem Balle betroffen. Wir wissen auch, daß Hermann diesen Auftrag gerade im entgegengesetzten Sinne ausführte, indem er zu Faber sagte, der Onkel sei erzürnt über sein Betragen und Martha empört über die Beleidigung, die er ihr zugefügt, indem er sie mit zu Boden gerissen; er werde gut thun, einige Zeit vom Hause des Kommerzienraths fern zu bleiben, bis sich die erste Aufregung gelegt habe. Seinen Onkel aber hatte er auf dessen Befragen mit einer neuen Lüge abgefunden. Faber sei wieder ganz wohl, aber dienstlich sehr in Anspruch genommen und lasse sich entschuldigen, wenn er die nächsten Tage zu kommen verhindert sein sollte. Auf diese Weise wußte er das Fortbleiben Reinholds für einige Zeit unauffällig zu machen. Um aber weiteren Nachfragen des Onkels, der wieder für einige Zeit durch seinen Rheumatismus ans Zimmer gefesselt war, zu entgehen, wußte er diesen zu bestimmen, ihn auf eine Geschäftsreise zu senden, die ihn voraussichtlich einige Monate von der Heimath fern hielt.

So kam es, daß der Kommerzienrath von Reinholds Unglück nichts erfuhr. Als dann nach Verlauf mehrerer Wochen Reinhold noch immer nichts von sich hören ließ, sandte er seinen Diener zu ihm, um sich zu erkundigen, ob ihm irgend ein Unglück passiert sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719020916-12/fragment/page=0002

Hauptstraßen in der Nachbarstadt noch immer sieben Zoll hoch mit Hagel bedeckt sind.

**In Philippsdorf-Rumburg** ermordete der Einwohner Erbach seine Frau durch Erdrosseln, worauf er mittels Revolvers Selbstmord beging. Familienzerwürfnisse sind das Motiv des Doppelmordes.

**In Czenstochau** (Russisch-Polen) sind Krawalle, die sich gegen die Juden richteten, ausgebrochen. Dieselben arteten am Abend in Plünderungen und Brandstiftungen aus, sodaß Militär einschreiten mußte. 5 Personen sollen bei dem Zusammenstoß getötet worden sein.

**Eine große** Bromberger Nutzholzhandlung, Hermann Bengsch, hat ihre Zahlungen einstellen müssen. Bengsch lieferte für Berliner Großhandlungen die von diesen gebrauchten Hölzer russischer Provenienz. Die Aktiva sollen klein, die Passiva groß sein.

## Der Tod des Majors v. Kaisenberg

— eine Episode aus der Schlacht bei Weißenburg. Groß war der Sieg, groß aber auch der Verlust. Alle 3 Bataillonskommandeure (des Königs-Grenadier-Regiments) waren gefallen, außerdem 10 Offiziere. (Um den schwer verwundeten Major von Kaisenberg hatte sich eine Gruppe gebildet.) Wir Umstehenden hatten nur des tapferen Helden gedachtet — da — ein donnerndes Hurrah nun uns her, das Geräusch galoppierender Pferde — Hoch unser Kronprinz, Hurrah — Hurrah! „Wo ist der Major von Kaisenberg?" Es war des Kronprinzen von Preußen hohe Figur, welche da plötzlich in den sich öffnenden Kreis trat. — Ich sah die Thränen in den Augen des ritterlichen hohen Herrn erglänzen, ich hörte den Wehruf von den königlichen Lippen: „Mein armer, armer Freund!" Er war vom Pferde gesprungen, hatte sich niedergebeugt zu dem Helden da vor ihm, seine Arme umschlangen ihn, er küßte ihn auf die bärtigen Lippen. Noch einmal ging ein seliges Lächeln über die Züge des Schwerverwundeten, als er den Kuß seines königlichen Herren empfand, noch einmal öffneten sich die Augen, dann sank er, noch immer von des Kronprinzen Arm gehalten, in tiefer Ohnmacht zurück. Erschüttert stand der Kronprinz auf. Mit den Worten: „Sorgt für den Helden, er war der Besten einer," bestieg er sein Pferd, und noch einen langen Blick zurückversend, ritt er von dannen, dem Feinde nach. Zwar wurde alles, was Menschenkunst vermochte, für den Verwundeten gethan, aber die drei erhaltenen Wunden waren zu bedeutend, nach 4 Wochen starb er im Lazaret zu Weißenburg. Sein König, seine junge Frau und das tapfere Königs-Grenadier-Regiment trauerten an seinem Sarge. „Sehen Sie, meine Herren," so erzählte der „Times"-Korrespondent Mr. Smith in einem Kreise, zu dem auch der Bruder des Majors, Hauptmann v. Kaisenberg, gehörte, „das war die Erstürmung des Gaisberges. Ich kann Ihnen den Eindruck nicht beschreiben, den ich damals als Zuschauer des heldenmütigen Angriffes empfand. Es war, als ob ich den ehernen Schritt der Weltgeschichte hörte, die mit gewaltigem Tritt in den tapferen unaufhaltbaren Reihen der preußischen Krieger daherkäme, mit der Wucht des Rechtes all' den theatralischen Plunder des französischen Unglaubens und der Prahlerei, der Lüge und des Schwindels mit festem Druck vernichtend. Ihren Herrn Bruder, mein Herr Hauptmann, und die Erinnerung an seine unerschütterliche Tapferkeit werde ich nie vergessen, immer noch stehen seine energischen Züge, in dem von blondem Bart umgebenen Antlitz vor mir, ich sehe die schwärmerisch blickenden blauen Augen und die Verklärung, die aus ihnen leuchtete, als er hörte, die Schlacht sei gewonnen. Fürwahr, das Ideal eines Helden im Kampfe, als er die Fahne ergriff, der Helm war ihm vom Kopfe gerissen, so schritt er im Kugelregen dahin, über ihm flatterte das Panier des Regiments, er im Kampfe für seinen König, das Vaterland und seine höchsten Güter." Mit diesen Worten stand Mr. Smith auf und drückte dem Bruder des gefallenen Helden die Hand.

## Gerichtshalle.

**London.** Prinz Franz Josef Braganza vor Gericht. Vor dem Centralkriminalgerichtshofe in London wurde wiederum gegen Prinz Josef von Braganza und drei Mitangeklagte im Alter von 15, 17 und 24 Jahren wegen eines angeblichen Vergehens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Der Sachverhalt stellte sich nach der Verhandlung wie folgt heraus: Prinz Franz Josef von Braganza, 23 Jahre alt und österreichischer Offizier, war zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London gekommen. Der älteste Mitangeklagte, ein Kommis mietete in der Duke Street zwei Zimmer, aber deren Bewohnung er sich nicht äußerte. Es zogen sodann die beiden jugendlichen Arbeiter, Chandler und Sherman, zu ihm. Der Hauswirt will die jungen Leute von Anfang an in Verdacht gehabt haben, und er beobachtete sie deshalb. Am 24. Juni legte er sich mit einem anderen Hausbewohner auf die Lauer, und sie sahen, wie die beiden Knaben mit einem elegant gekleideten Herrn, dem Prinzen, gegen Mitternacht nach Hause kamen. Sie wollen sodann durch das Schlüsselloch und ein Loch, welches sie mit einem Federmesser in die Thür geschnitten haben, beobachtet haben, was der Prinz mit den Knaben vornahm. Es wurde Polizei dazu gerufen und sämtliche Beteiligte verhaftet; den Kommis faßte man auf der Treppe ab. Auffällig war es, daß bei der Voruntersuchung der Hauswirt und sein Genosse versäumten, das mit dem Federmesser in die Thür geschnittene Loch zu erwähnen, und daß sie davon erst Mitteilung machten, als eine Lokaluntersuchung ergab, daß sie durch das Schlüsselloch gar nicht hatten beobachten können, was sie angeblich beobachtet haben wollen. Es liegt demnach der Verdacht nahe, daß es sich um einen Erpressungsversuch handelte, und daß der Prinz sich unbegreiflicherweise unter irgend einem Vorwande von den zerlumpten Knaben in das Haus locken ließ. Er behauptet, einen Sektrausch gehabt zu haben, und in diesem den Knaben Gehör geschenkt zu haben, die ihm gesagt hätten, sie würden ihn in lustige Gesellschaft führen. Er will dadurch auch erklären, wie es zu verstehen ist, daß er den Knaben Goldstücke gab, die bei diesen gefunden wurden. Nun wird sich wohl noch der Prinz vor den Geschworenen zu verantworten haben.

## Vermischtes.

**Infolge der** günstigen feuchtwarmen Witterung erfolgt bereits Ende der Woche der Schluß der Moselweinberge. Ein nach Güte und Menge gleich guter Herbst steht in Aussicht.

**Bei dem** Kaisermanöver fielen die amerikanischen Offiziere in ihren Khaki-Uniformen mit grauen Schlapphüten auf. Die umstehenden Landleute sagten: „Det sin de Buren!"

**Als König Wilhelm** 1860 zum Begräbnis des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz durch das märkische Städtchen Granzee kam, hatte sich der Bürgermeister, der von Hause aus etwas stotterte, Mut zum Empfange getrunken. Er hatte einen kleinen „Schwips" und ergriff mit beiden Händen den Wagenschlag an der Seite, wo der König saß, und stellte sich unter Hin- und Herschwanken mit den Worten vor: „Ich ich ich b b bin d der Bür b b Bürgermei mei meister u n und w w wollt mir erlauben, m m mich v v vorzu st st stellen." Hierauf erwiderte der König: „Mein lieber Herr Bürgermeister! Es ist diesmal eine so traurige Veranlassung, daß ich ihr liebes freundliches Städtchen berühre, an welches mich sehr angenehme Erinnerungen knüpfen. Ich fahre heut zum Begräbnisse des allbeliebten und verehrten Großherzogs von Neustrelitz." Der Bürgermeister noch immer am festgehaltenen Wagenschlage hin- und zurückschwankend, entgegnete: K k k König Königliche Hoheit, es es es w w war ein al al alter M Mann, er er k k konnte ab abkommen." Der König lächelte, aber er brach die Unterredung nicht ab und fragte: „Mein lieber Herr Bürgermeister, wie lange sind Sie schon hier am Orte thätig?" — „Sechs s s s sechs und drei dreißig Jahr, kö k k Königliche Hoheit," war die Antwort; worauf der König entgegnete: „Dann wünsche ich, daß Sie noch recht lange der Stadt erhalten bleiben mögen." Damit war die Unterredung zu Ende; der König winkte und rief „Vorwärts" und wurde das Zeichen zur Abfahrt gegeben. Der Begleiter des Königs hatte die Hände auf die Knie gestemmt und die Lippen zusammengepreßt, um nicht laut aufzulachen. Der Bürgermeister verabschiedete sich vom Postmeister mit den Worten: „Ich ich ich h h hatte doch ein Gl Gl Glas z z zu v viel getrunken," was bewies, daß er nun doch, wenn auch zu spät, zur Erkenntnis gekommen war."

**Christian Dewet** ist in der Privatklinik des Geheimrats von Bergmann in Berlin eingetroffen und ist operiert worden. Es handelte sich um Entfernung einer Kugel. Dewet sah wohl aus und erstieg ohne Hilfe die Treppe.

**Vor Jahren,** als der amerikanische Westen noch etwas wilder war denn heutzutage, lebte dort ein junger, seitdem reich gewordener Mann und war der tägliche Gast des Hotels einer Grenzstadt. Er und seine Freunde benutzten das dortige Rauchzimmer als ein Art Klublokal und wurden durch eine hübsche Kellnerin mit dem Namen White bedient. Sie war ein nettes ruhiges Mädchen und sorgte für ihre Gäste prompt und aufmerksam. Eines Abends, nachdem sie sich zurückgezogen hatte, machte ihnen der Wirt die Mitteilung, daß dies das letzte Mal gewesen wäre, daß sie von ihr bedient worden seien, da Miß White morgen heiraten werde. Als der Wirt sich entfernt hatte, erhob sich der junge Mann, Jimmy Hughes mit Namen, und sagte, daß seiner Meinung nach es nur recht und billig wäre, wenn sie dem Mädchen für die erwiesenen Dienste ihre Anerkennung zeigten, indem sie ihr ein kleines Präsent für den kommenden Tag stifteten. Er nahm ein Blatt Papier, zeichnete 200 Dollars in seinem Namen und ließ es dann herumgehen. Da das Mädchen beliebt war, wurde der Plan allgemein gebilligt und nachdem das Papier herum war, betrug die gestiftete Summe fast 2000 Dollars. Sie riefen den Wirt und übergaben ihm das Geld mit der Weisung, dasselbe am nächsten Morgen der Miß Withe mit ihren herzlichsten Glückwünschen zu überreichen. Nächsten Tag fand die Hochzeit statt und der glückliche Bräutigam war Jimmy Hughes.

**Acht Fuder Rheinwein.** Aus St. Goar wird gemeldet: Bei den Ausschachtungsarbeiten im Vorgarten des alten Rathauses stieß man auf ein vermauertes Gewölbe, in welchem 8 Fuder Rheinwein vermauert lagen. Die eisernen Reifen der Fässer sind, teilweise abgesprungen. Die Fässer sind, nach den eingebrannten Jahreszahlen zu urteilen, wohl zur Zeit der französischen Invasion Ende des 19. Jahrhunderts dort verborgen worden, um ihren Inhalt vor den durstigen Soldatenkehlen zu schützen.

**17 Protestversammlungen** gegen die hohen Fleischpreise, die stark besucht waren, fanden in Berlin und den Vororten statt. Mehrfach mußten die Säle wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden. In sämtlichen Versammlungen gelangte eine gleichlautende Resolution zur Annahme, in der die Aufhebung der Grenzsperre unter Anwendung hinreichender sanitärer Controlmaßregeln gefordert wird. Zugleich wird gegen die im neuen Zolltarifentwurf geplante Erhöhung der Viehzölle, durch welche die Fleischnot auf die äußerste Spitze getrieben werden müßte, protestiert.

**In einer** von ca. 2000 Personen besuchten Versammlung in den Koncordia-Sälen in Berlin sprach Graf Pückler über das „Judentum in der Kritik der Geschichte." Graf Pückler, der mit Hochrufen, teilweise aber auch von Gegnern mit Gelächter empfangen wurde, ging zunächst auf seine Verurteilung in der Duellaffäre ein, und erklärte, daß die Strafe eher Dr. Neumann hätte treffen müssen. Er schwöre, daß er bis zum letzten Atemzuge kämpfen wolle, und daß weiter gedrosselt würde. Im zweiten Teil seiner Rede richtete Graf Pückler überaus starke Angriffe gegen die Juden. Die Versammlung nahm im Uebrigen einen ruhigen Verlauf. Unter Hochrufen auf Pückler und Absingen des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" ging die Menge auseinander.

## Für Geist und Gemüt.

— Wohlwollend bemerkt. Bezechter Student (singend): „Grad aus dem Wirtshaus komm' ich heraus — — " — Wächter: „Wir kommt es denn doch so vor, als ob Sie etwas schwankten."

### Spruch.

Es kann die Ehre dieser Welt
Dir keine Ehre geben,
Was Dich in Wahrheit hebt und hält,
Muß in Dir selber leben.

Wenn's Deinem Innersten gebricht,
An echten Stolzes Stütze,
Ob dann die Welt Dir Beifall spricht,
Ist all Dir wenig nütze.

Das flüchtige Lob, des Tages Ruhm
Magst Du dem Sitten gönnen;
Das aber sei Dein Heiligtum:
Vor Dir bestehen können.

Gemütlich. Herr: „Wo waren Sie so lange, Jean?" Diener: „Ich habe mit dem rausgeschmissenen Gläubiger nebenan ein Glas Bier getrunken."

# Schwer geprüft.

Roman von Georg Gerz.

26 Nachdruck verboten.

Allein dieser kam mit der Nachricht zurück, der Herr Leutnant sei schon seit einer Woche verreist und kehre jedenfalls nicht so bald zurück, da er die Wohnung aufgegeben habe.

Der Kommerzienrath war von dieser Nachricht aufs Höchste überrascht und zürnte dem jungen Offizier, daß er in so taktloser Weise den Verkehr abgebrochen habe, nachdem er ihn doch in jeder Hinsicht so herzlich aufgenommen hatte. Aber eine innere Stimme sagte ihm, daß er Faber doch wohl Unrecht thue, daß er doch wohl triftige Gründe für sein Fernbleiben haben müsse. Um sich Gewißheit darüber zu verschaffen, begab er sich, als er wieder ausgehen konnte, zu Leutnant Wessel.

„Sie werden über meinen Besuch erstaunt sein, nicht wahr Herr Leutnant", begann der Kommerzienrath, als die gegenseitige Begrüßung vorüber war.

„In der That, ich bin überrascht", erwiderte Wessel, indem er den alten Herrn zum Sofa geleitete und dann ihm gegenüber Platz nahm. „Welchem Anlaß verdanke ich die Ehre ihres Besuches?"

„Die Flucht Ihres Kameraden Faber", fuhr der Kommerzienrath fort. „Seit jenem Balle bei mir, an dem er das Unglück hatte von dem plötzlichen Unwohlsein befallen zu werden, hat er sich nicht wieder bei mir blicken lassen. Und doch hatte ich ihm durch meinen Neffen sagen lassen, daß ich nicht der Ansicht mancher Lästerzungen sei, er habe den Unfall durch übermäßiges Trinken verschuldet. Mehrere Wochen bin ich durch mein altes Leiden wieder ans Zimmer gefesselt gewesen und da habe ich ihn schmerzlich vermißt. Als ich nun, des Wartens müde, vor einigen Tagen in seine Wohnung schicke, kommt mein Diener mit der Meldung zurück, daß er seit mehr als einer Woche abgereist sei und wohl nicht so bald zurückkehren werde. Sie werden mir gewiß Auskunft geben können, wie es ihm geht und wo er sich befindet."

Ueberrascht hatte Leutnant Wessel ihn angehört und dies Erstaunen spiegelte sich auch auf seinem Gesichte wieder, als er nun sagte:

„Wie, Herr Kommerzienrath, Sie wußten von der ganzen traurigen Angelegenheit nichts, die Faber seine Stellung gekostet hat? Sie wußten davon nichts, obgleich Ihr Neffe, Herr Rabe, doch in erster Linie daran betheiligt ist?"

Jetzt war die Reihe des Erstaunens am Kommerzienrath. „Was sagen Sie, Faber wäre nicht mehr Offizier, und mein Neffe wäre bei der Sache betheiligt? Ich habe keine Ahnung, was geschehen ist. Bitte, sprechen Sie!"

Und Leutnant Wessel erzählte dem gespannt lauschenden Kommerzienrath den ganzen Verlauf von Reinholds Anklage und Verurtheilung.

„Was sagen Sie? Faber hätte sein Ehrenwort gebrochen? Und mein Neffe hätte die Grausamkeit gehabt, ihm die Zahlungsfrist nicht zu verlängern? Sollte ich mich so in dem Charakter Hermanns getäuscht haben? Aber sonderbar", fuhr der Kommerzienrath, mehr zu sich selbst als zu Wessel sprechend, fort, „sonderbar, von der ganzen Sache hat Hermann mir kein Wort gesagt. Nebenbei bemerkt, ist er seit einigen Wochen geschäftlich verreist. Hm! hm! die Sache giebt mir zu denken. Und Faber sollte wirklich so leichtsinnig gewesen sein? Ich kann es kaum glauben."

Sie haben Recht, Herr Kommerzienrath; es ist kaum glaublich, das Faber das gethan. Ja es ist eine dunkle Sache, denn Faber erkannte die Unterschrift unter dem Ehrenschein rückhaltslos als die Seine an und versicherte einmal über das andere, der Schein sei trotzdem falsch, er schulde Herrn Rabe kein Geld. Wie die Unterschrift unter den Schein gekommen, vermöge er sich nicht zu erklären. Dabei blieb er. Indeß die Nebengründe, namentlich, daß er schon früher oft Summen von Rabe entliehen, sprachen zu seinen Ungunsten und da Herr Rabe auch beschwor, daß Faber ihm die 2000 Mark schulde, mußte das Ehrengericht so erkennen. Ich bin persönlich von der Schuldlosigkeit Fabers in dieser Sache ebenso überzeugt, wie davon, daß er auf dem Balle bei Ihnen das Opfer eines Schurken geworden, der ihm auf eine noch unaufgeklärte Weise ein Betäubungsmittel beigebracht hat; und ich freue mich, daß Sie hierin derselben Ansicht sind. Hoffentlich kommt die Wahrheit noch einmal an den Tag."

Der Kommerzienrath nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Ich muß Ihnen gestehen, daß mir die Angelegenheit viel näher geht, als Sie vermuthen. Ein unerklärliches Etwas zog mich zu dem jungen Manne hin und eine große Aehnlichkeit, die er mit meinem seit dreißig Jahren verschollenen Sohn hat, ließ in mir die Hoffnung aufleben, in ihm vielleicht einen Enkel wiedergefunden zu haben. Wie Sie jedenfalls wissen, stammt Faber aus Amerika, ist aber jung mit seiner Mutter nach Deutschland übergesiedelt, als sein Vater im amerikanischen Kriege gefallen war, und so wußte er über die Verhältnisse seiner Familie sehr wenig. Ich habe ihm zwar meine Vermuthung nicht ausgesprochen, hat ihn aber, mir nähere Mittheilungen über seine Großeltern zu machen. Er versprach mir dieses am Ballabend. Durch den über ihn hereingebrochenen Schicksalsschlag, ist er natürlich noch nicht dazu gekommen, und da er nun spurlos verschwunden ist, so muß ich auch meine Hoffnung, eine Spur meines Sohnes gefunden zu haben, wieder aufgeben."

„Vielleicht noch nicht ganz", entgegnete Wessel. „Faber hat mir vor seiner Abreise neben mehreren anderen Sachen auch ein Packet Papiere zur Aufbewahrung übergeben. Vielleicht findet sich unter diesen etwas näheres und da er ja selbst versprochen hat, dieselben durchzusehen, so begehe ich wohl keine Indiskretion, wenn ich sein Versprechen in der Weise erfülle, daß ich die Papiere Ihnen zur Durchsicht übergebe. Schon morgen sollen Sie dieselben erhalten."

„Das trifft sich ja wunderbar", erwiderte der Kommerzienrath, „ich bin Ihnen für Ihre Freundlichkeit zu großem Danke verpflichtet.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719020916-12/fragment/page=0003

## Anzeigen.

Unser **Gasthof**
**zum schwarzen Adler, Annaburg,**
kommt nach Renovation zur **Verpachtung. Geeignete Bewerber** mit **einigen Baarmitteln** wollen sich mit uns direkt in Verbindung setzen.

**Brauerei Feldschlößchen,**
**Dessau.**

---

## Eine Unterwohnung,
geeignet als **Laden,**
bestehend aus 2 Stuben, Küche und Speisekammer ist zum 1. Oktober oder später zu vermiethen von
**Fr. Heinrich,** am Markt.

---

## Eine Oberwohnung,
1 Stube, 2 Kammern u. Stallung, zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

---

Für kleinen besseren Berliner Haushalt junges anständ.

## Mädchen
für Alles, welches bereits gedient hat, gesucht. Offerten bis 15. d. M. an **Kornatis, Berlin,** Golzstr 36.

---

in **Annaburg** bei:
C. Geist,
J. G. Hollmig's Sohn,
J. Kählig,
W. Voigt's Nachf.
in **Jessen** bei:
Frau R. Milzow;
in **Plossig** bei Franz Pöse.

---

Feine, fettreiche, ungefüllte, aromatische und milde

## Toiletteseifen,
wie Mandelöl-, Glycerin-, Vaseline-, Reseda-, Maiglöckchen, Rosen- und Veilchen-Seifen 2c., Stück 15 Pf., sowie bessere

**Seifen u. Parfümerien**
in verschiedenen Preislagen empfiehlt die
**Apotheke Annaburg.**

---

## Spiritus-Lack
weiß, braun und schwarz,
☞ **Nussbaum-Beize,**
**Bronze,** flüssig und in Pulver, sowie **Wasser-Bronze**
empfiehlt die
**Drogerie ✚ Annaburg**
O. Schwarze.

---

## ff. Aufschnitt,
à Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20

| | | |
|---|---|---|
| **Rollschinken** | à Pfd. Mk. | 1,20 |
| **Gefüllter Schinken** | " " | 1,20 |
| **Lachsschinken** | " " | 1,40 |
| **Sardellen-Leberwurst** | " | 1,— |
| **Polnische Mettwurst** | " | 0,80 |
| **Brühwürstchen,** à Paar 10 Pf., 6 Paar 50 Pfg. | | |

Jeden Sonnabend:
☞ **ff. Kasseler,** ☜
à Pfd. 80 Pfg.
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)
außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gekochten Schinken** à Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt

**Rich. Heinlein.**

---

## Neue saure Gurken
empfiehlt **Julius Kählig.**

---

# Volks-Zeitung.
Organ für Jedermann aus dem Volke.
Chef-Redakteur: **Karl Vollrath.**
Erscheint **täglich zweimal,** Morgens und Abends.
Abonnementspreis 4 ℳ 50 ₰ pro Quartal.

**Gratis-Beigabe: Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt,** redigirt von **Rudolf Elcho.**

Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, wirthschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse. — Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen. — Ausführlicher Handelstheil, frei von jeder Beeinflussung. — Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik. — **Romane und Novellen** beliebtester Autoren.

Im Feuilleton der **Volks-Zeitung** wird jetzt der neueste Roman von E. Vely, „Regenbogen", veröffentlicht, der zu den reifsten und anziehendsten Werken dieser ausgezeichneten Schriftstellerin gehört. Es folgt darauf „Suse", ein Roman jenes Franz Herczeg, der bei der Grundsteinlegung des Lenau-Denkmals die Festrede hielt. In der Hauptfigur seines neuen Romans hat Herczeg eine der originellsten und liebenswürdigsten Frauengestalten geschaffen, welche die moderne ungarische Litteratur aufzuweisen hat. — **„Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt"** veröffentlicht im nächsten Quartal mehrere größere Beiträge, unter denen wir „Zarte Fäden" von A. Ribaux und „Der einzige Zeuge" von Fr. Thieme hervorheben wollen; die eine fein gehaltene Stimmungs-Novelle, die andere eine geistreich erfundene Kriminalnovelle.

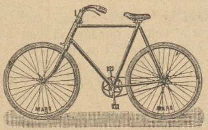
**Neu hinzutretenden Abonnenten** liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die Zeitung **schon von jetzt ab** bis Ende September täglich unter Kreuzband **unentgeltlich.**

═ Probe-Nummern unentgeltlich. ═

**Expedition der „Volks-Zeitung", Berlin W.,**
Lützowstraße 105. — Fernsprecher: IV, 28.

---

## Hermann Meyer
Annaburg, Ackerstr.




**Fahrräder- und Nähmaschinenhandlung,**
Fahrradbau-, Vernicklungs- und Emaillir-Anstalt.
**Sämmtl. Pneumatics** und **Ersatzteile** sind stets vorräthig.
☞ **Alle vorkommenden Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.** ☜
Auch werden **neue Räder** von den einfachsten bis zu den elegantesten nach Wunsch angefertigt.

---

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung und Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte ■ **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel,** ■ der

## Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

**Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-Organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krank machenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.**

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen** umso heftiger auftreten, werden oft **Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch den Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☞ Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☞ Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in **Annaburg,** Jessen, Schweinitz, Prettin, Pretzsch, Dommitzsch, Schönewalde, Herzberg a/E., Schlieben, Falkenberg, **Torgau** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"** **3** und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

■ **Vor Nachahmungen wird gewarnt!** ■
Man verlange ausdrücklich:
☞ **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.** ☜

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

---

# Mulack-Theater in Annaburg.
**Im Waldschlösschen.**
Freitag, den 19. September 1902:
## Grosse brillante Vorstellung
von **Mulack's Wunderproduktionen**
im Bereiche der höheren Salonmagie, Physik und Illusionen nach eigener Art und Kombination in 4 Abtheilungen.
Die Wunder Mohameds, oder: Die Schwarzkunst vor 1000 Jahren. Die schwebende Sylphide. Moderne Wunder der Neuzeit. Mysterium, die lebende Rumpfdame. **Wandelbilder und Optische Farben-Magie.**
☞ **Anfang um 8 Uhr Abends.** ☜
Alles Uebrige durch die Tageszettel.

---

## Dürkopp Nähmaschinen
sind infolge ihrer vortrefflichen mustergültigen Ausführung über die ganze Erde verbreitet.
☞ **Fabrik-Niederlage** ☜ bei
**Oscar Steiner, Wittenberg, Markt 17.**
Großes Lager in
**Wasch- und Wringmaschinen, Wäscherollen.**
Lieferant an Vereine. Preislisten gratis u. franko.
**Coulante Zahlungsbedingungen.**

---

## Cognac vieux
aus der Cognac-Brennerei von Alb. Buchholz, Grünberg i/Schl. in Original-Flaschen à 3 Mark empfiehlt
**J. G. Hollmig's Sohn.**

---

**Lysol, Carbolsäure, Carbol-Wasser 5%,**
☞ **Creolin**
zur **Desinfektion** empfiehlt die
**Drogerie ✚ Annaburg**
(O. Schwarze).

---

## Rauchen Sie gern?
eine gute u. dabei billige Cigarre, so kaufen Sie nur die allgemein bekannte und beliebte Marke
**„Schilling-Havana"**
Mischung No. 5 für 5 Pfg. }
Mischung No. 6 für 6 Pfg. } das Stück
Mischung No. 8 für 8 Pfg. }
**Vorstehende 3 Mischungen enthalten Havana u. nur garant. überseeische reife Tabake!**
„Schilling-Havana" lässt sich — in allen 3 Mischungen — ihrer vorzüglichen Qualität wegen ausserordentlich angenehm rauchen, **ohne rauhen Hals und schlechten Geschmack etc. zu hinterlassen,** und ist diese Marke daher Jedem wohlbekömmlich.
Jede Mischung ist unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit und Sorgfalt über eine tadellose Façon gearbeitet, so dass auch an ihrem Aeusseren das **erstklassige Fabrikat** sofort augenscheinlich ist
Alleinige Fabrikanten:
**P. Schilling & Co.,**
**Cigarrenfabrik, Leipzig-N.**
Man verlange ausdrücklich:
**„Schilling-Havana"**
u. wird vor Nachahmung gewarnt.
**Niederlage in Annaburg bei Paul Kählig,** Kolonialwaarenhdlg., sowie in **Merschwitz, Kemberg, Herzberg, Falkenberg** etc.

---

Dr. Crato's **Back- und Pudding-Pulver** mit **Prämien-Bons** bei **Jul. Kählig.**

Jeder **Säugling** gedeiht bei **Dr. Crato's Ersatz für Muttermilch!** Allein zu haben bei: **Apotheker Phil. Krieger.**

---

## Wechsel- u. Quittungs-Formulare
hält stets vorräthig
*H. Steinbeiss,* Buchdruckerei.

---

## Braunkohlen, Brikets, Grude-Koks ☜
empfiehlt **Otto Riemann.**

---

## ff. saure Gurken
empfiehlt **Otto Riemann.**

---

**Bergmann's Zahn-Pasta**
Nickeldose 50 Pfg.,
**Pfeffermünz-Zahnpulver**
Schachtel 40 Pfg.,
**Zahnbürsten** in allen Preislagen
Stück von 10 Pfg. an
empfiehlt die
**Apotheke Annaburg.**

---

## Fahrrad-Lack,
roth und schwarz, à Büchse 50 Pf.,
**Fahrad-Laternen-Oel**
Flasche 40 Pf.,
**Ofen-Lack** für eis. Oefen 2c.
Flasche 40 Pf.,
**Kautschuck-Lösung**
in Tuben zu 10 u. 25 Pf.
empfiehlt die
**Drogerie ✚ Annaburg**
O. Schwarze.

---

## Buckskins
in allen Farben
Mtr. von 2—10 Mk.
empfiehlt
**Carl Quehl.**

---

**Fenchel-Honig**
in Flaschen zu 25, 40, u. 75 Pf. aus der Apotheke Annaburg.

---

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719020916-12/fragment/page=0004

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

**Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.**

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

**No. 106.** **Dienstag, den 16. September 1902.** **VI. Jahrg.**


## Lokales und Provinzielles.

— In Bezug auf das **Ausweichen der Fuhrwerke beim Ueberholen** ist kürzlich eine von dem seitherigen Rechte abweichende Vorschrift ergangen. Während nach der Polizei-Verordnung vom 29. Juni 1855 dasjenige Fuhrwerk, welches eingeholt wurde, nach der linken Seite hin so weit auszubiegen hatte, daß das nachfolgende zur rechten Seite vorbeifahren konnte, schreibt eine neue Polizeiverordnung des Königlichen Regierungspräsidenten zu Merseburg vom 8. August d. Js. vor, daß jetzt das Ueberholen der Fuhrwerke in der Weise erfolgen muß, daß das vordere Fuhrwerk auf ein gegebenes Zeichen soweit nach der rechten Seite ausweicht, daß das nachfolgende zur linken Seite vorbeifahren kann.

— Für die **Entlassung der Reservisten** ist in diesem Jahre als spätester Termin der 29. September bestimmt. Bei denjenigen Truppentheilen, die an den Herbstübungen theilnehmen, findet die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften unter Berücksichtigung vorgenannter Festsetzung, in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach Beendigung des Manövers oder nach deren Rückkehr in die Garnison statt. Die Oekonomiehandwerker und Militärkrankenwärter werden am 29. September entlassen.

— Das Oberverwaltungsgericht hat in zwei Erkenntnissen ausgesprochen, daß es unzulässig ist, in den kommunalen Gewerbesteuerordnungen für diejenigen Fälle, in welchen für bestimmte Betriebe eine Erhöhung des durch Gemeindebeschluß festgesetzten Steuersatzes gemäß den Bestimmungen der Ordnung stattzufinden hat, eine Abrundung des der Steuerveranlagung zu Grunde zu legenden Ertrages dahin vorzuschreiben, daß jedes angefangene Tausend für voll zu rechnen ist. Es darf vielmehr auch für diese Fälle nur eine Abrundung auf volle Hunderte vorgeschrieben werden.

— **Besonders sparsame Leute** wohnen in unserem Regierungsbezirke. Hier besitzen allemal 100 Einwohner 42,35 Sparkassenbücher. Es ist dies ein so hoher Prozentsatz, wie ihn nur noch der Regierungsbezirk Liegnitz (44,17 Sparkassenbücher auf je 100 Einwohner) hat. Im Ganzen giebt es in unserer Provinz 1091391 Sparkassenbücher. Davon entfallen auf den Regierungsbezirk Merseburg 496820, Magdeburg 441979, Erfurt 152592. Das ganze Königreich Preußen zählt 9449447 Sparkassenbücher.

**Annaburg.** (Mulack-Theater.) Die sogen. Zauberkünstler scheinen auszusterben, wenigstens ist die Glanzperiode der Bellachini, Melkini und Basch anscheinend vorbei. Wirkliche tüchtige Künstler auf dem Gebiete der Physik, Magie und Verwandlungskunst giebt es nur noch sehr wenige, und diese wenigen sterben ebenfalls aus, ohne Nachfolger zu finden, denn die meisten der sich Produzirenden verdienen den Namen Künstler nicht. Einer der wenigen Künstler alter Schule ist der allbekannte Prof. Mulack, welcher auch hierorts auftreten wird (siehe Inserat). Herr Mulack hat für sein Unternehmen keine Empfehlung nöthig, da er entschieden der einzige Zauberkünstler ist, der in Wirklichkeit allenthalben beim Publikum Erfolg erzielt hat, eine Thatsache, die jede Reklame überflüssig macht. Was er vorträgt und wie er es vorträgt, ob er in dem phantastischen Gewand eines Geisterbeschwörers oder in ordengeschmücktem Frad vor das Publikum tritt, seine Produktion ist immer eigenartig und effektvoll. Herrn Mulacks korrektes Deutsch, die elegante Ausstattung der Bühne, das Heraufbeschwören von Geistern und umfangreichen Gegenständen aus der Luft, das Abnehmen des Kopfes und viele sonstige interessante Darbietungen zeichnen das Mulack-Theater vor vielen anderen derartigen Vorführungen auf das vortheilhafteste aus. Wer einige Stunden interessanter Unterhaltung genießen will, versäume nicht, diese Vorstellung zu besuchen.

**Annaburg.** Das am Freitag Abend von der Herzberger Stadtkapelle im „Waldschlößchen" veranstaltete Konzert war infolge des regnerischen Wetters leider nur schwach besucht. Der Musikplan war sehr sorgfältig ausgewählt und wurde unter der Leitung des Herrn Rode in gediegener Weise zum Vortrag gebracht. Wie mitgetheilt wird, ist eine Wiederholung des Konzertes für Donnerstag Abend in Aussicht genommen, worauf Musikliebhaber schon heute aufmerksam gemacht seien. (Eingesandt.)

**Vorsicht geboten** ist gegenüber einem Reisenden, der gegenwärtig die Umgegend besucht und Geschäfte in Kunstartikeln machen will. Er nimmt Aufträge an auf Lieferung von Porträts nach Photographien und giebt sich als Künstler aus, ist aber von Profession Kellner, hat seinen Wohnsitz vorübergehend in Weimar und stammt aus Berlin. In einzelnen Fällen sind die vergrößerten Porträts an die Besteller zwar eingetroffen, aber ohne Rahmen, in anderen Fällen warten die Besteller, die Anzahlung geleistet haben, noch auf die Bilder, obgleich deren Lieferungstermin längst vorüber ist.

**Prüfungen der Hufschmiede.** In der Zeit vom 1. Oktober bis Ende d. J. werden im Regierungsbezirke Merseburg Prüfungen von Hufschmieden stattfinden: In Torgau am 20. November 8 Uhr Vormittags in der Schmiede des Schmiedemeisters Engelmann, Schützenstraße 116. Vorsitzender der Prüfungs-Kommission: Kreisthierarzt Busch in Torgau. In Wittenberg am 17. Dezember 8 Uhr Vormittags in der Schmiede des Schmiedemeisters Julius Gresse, Pfaffenstraße 30.

**Posteinlieferungsbücher.** Das Reichsgericht hat entschieden, daß bei Verwendung von Posteinlieferungsbüchern nicht die Aufschrift der Postanweisung, sondern die Eintragung im Posteinlieferungsbuch für die Zahlungsverbindlichkeit der Post entscheidend sein soll.

— Ein Burenkämpfer ist in der Person des Herrn Pankrath in **Axien** in vergangener Woche zurückgekehrt.

**Dommitzsch,** 12. Sept. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern im Dorfe Greudnitz. Ein Gefreiter des 153. Infanterie-Regiments ging mit noch zwei anderen Kameraden Nachmittags in der freien Elbe baden. Dies war strengstens untersagt worden. Mitten in der Elbe erlitt der sonst als tüchtiger Schwimmer bekannte Soldat einen Schlaganfall und versank vor den Augen seiner Kameraden. Obgleich sie ihm schnell zur Hülfe eilten und ihn ans Land beförderten, konnte von dem Arzte nur der Tod festgestellt werden.

**Wittenberg.** 300000 M. Aktien für die Brauerei in der Rohemark sind wie verlautet, nunmehr gezeichnet. Herr Zinner gab der Zeichnung den Abschluß, indem er die letzte Aktie nahm.

**Halle,** 8. Sept. Der sozialdemokratische Konsumverein in Sandersdorf bei Halle ist mit einer Schuldenlast von 8500 Mark zusammengebrochen. Die Aktiven beziffern sich auf nur 2800 Mark. Trotzdem der Verein schon seit Jahren mit einer Unterbilanz arbeitete, hielten ihn die „Genossen" noch durch Fälschung der Jahresbilanz und vertheilten auch ruhig 6 Prozent „Dividende". Infolge dessen erhielten die Vorstandsmitglieder Geldstrafen von 5 bis 60 Mark wegen unordentlicher Führung der Handelsbücher. Das Urtheil fiel so milde aus, weil das Gericht den „Genossen" ihre Geschäftsunkenntniß zugute hielt.

**Halle,** 8. Sept. Der 10000 Mitglieder zählende Allgemeine Konsumverein beschloß die Errichtung eines Zentrallagers und einer eigenen Genossenschaftsbäckerei. Es soll eine halbe Million Mark aufgewendet werden.

**Halle.** Beim Einbringen des Erntekranzes schlug ein hochbeladener Erntewagen des Stadtguts um. 22 Personen, zumeist polnische Arbeiterinnen, wurden herabgeschleudert und erlitten Verletzungen, die zum Theil schwerer Natur sind.

**Staßfurt,** 3. Sept. Eine in den 50er Jahren stehende Frau wollte sich dieser Tage mit einem älteren Witwer verheirathen und alles war bereits hierfür festgesetzt, auch hatte die Frau schon die Möbel zu ihrem Zukünftigen schaffen lassen. In letzter Stunde mag nun wohl dem Manne die Wiederverheiratung leid geworden sein, denn er ließ die Sachen der Frau zu dieser wieder hinschaffen. Letztere dürfte nun vielleicht über die erlittene Enttäuschung sich etwas in den Kopf gesetzt haben, genug — sie griff zum Strick und machte ihrem Leben ein Ende.

**Naumburg.** Beim Erlernen des Radfahrens kam hier ein junger Mann zu Fall und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf gestorben ist.

**Nordhausen.** Während in diesem Jahre die Ernte in Pflaumen anderwärts gleich Null ist, sind in unserer Gegend und bei Halberstadt die Pflaumenbäume zum Brechen voll von dieser Frucht.

**Erfurt.** Der Mörder des Soldaten Kämpfer in Linderbach ist in der Person des 20jährigen Eisenbahnarbeiters Otto Frobenius aus Linderbach ermittelt worden. Warum der Streit eigentlich entstanden ist, ist noch nicht recht klargelegt, vermuthlich ist ein Mädchen der Zankapfel gewesen.

**Erfurt.** (Ein Hasenjahr.) Was die Hasenjagd anlangt, so lautet das Urtheil übereinstimmend auf ein vorzügliches Hasenjahr. „Tot zu treten, so viele," hört man verschiedentlich. „Diese Nachricht möge denn einigermaßen tröstend wirken bei den Klagen über die theuren Fleischpreise" bemerkt gedankenlos dazu die „Saale-Ztg."

**Gräfentonna.** Kurz nach seiner Rückkehr ins hiesige Zuchthaus verstarb der Schuhmacher Böhm, der, zwei kurze Unterbrechungen abgerechnet, seit 1862 hier interniert und vor kurzem begnadigt war mit der Bedingung, Deutschland zu verlassen. Da der 70jährige es in Amerika nicht aushielt und gleich wieder in die Heimat zurückkehrte, war er wieder in das Zuchthaus geführt worden.

**Greiz.** (Wohlhabende Zigeuner.) Eine Zigeunerbande mit 15 Wagen hat im oberen Vogtlande in einem Gasthause eine Zeche von mehreren hundert Mark gemacht. Es wurden gegen 100 Flaschen Wein getrunken mit 80 Flaschen Selterswasser. Der Anführer zeigte einem Gaste 25000 Mk. in Papiergeld. — Kein Wunder! Sind die Zigeuner doch das frechste Bettelgesindel, welches man kennt.

**Leitelshain.** Der Reinfall eines Spitzbuben erregt hier viel Heiterkeit. Ein hiesiger Gutsbesitzer hörte jüngst nachts verdächtiges Geräusch in seinem Gehöft; der Gutsbesitzer feuerte deshalb aus einem Gewehr einige Schüsse ab, worauf eine Diebesgesellschaft vor Schreck Reißaus nahm, jedoch ein — Fahrrad stehen ließ.

**Pankow.** Ein erschütternder Unglücksfall wird von hier gemeldet: Eine Schlächtermeistersehefrau hatte ihr kleines 3jähriges Mädchen auf deren Bitten am Montag Abend mit zur Wäscherolle genommen. Da noch 4 andere unerwachsene Kinder zu Hause waren, beeilte sich die Mutter, mit der Wäsche fertig zu werden, während die Kleine um die Mutter herum spielte. Diese hatte eben eine neue Keule untergelegt, als es der die Kurbel drehenden Frau vorkam, als ob die Rolle besonders schwer ging. Sie drehte kräftig zu, als ein markerschütternder Schrei ertönte: „Mutter, liebe Mutter halt' an!" Es war bereits zu spät, ein seltsames Geräusch wurde hörbar, und der kleine Körper wurde entseelt aus der Rolle hervorgezogen, als diese zurückgebracht wurde. Die vor Entsetzen fast von Sinnen gekommene Mutter hatte die Kleine hinter der Rolle nicht bemerkt und dem Kinde den Brustkasten und den Kopf zerdrückt.

**Immelborn,** 8. Sept. Einen sonderbaren Selbstmord verübte im benachbarten Uebelrode der Einwohner Beyer. Er füllte ein Tintenfaß mit Sprengpulver, steckte es in den Mund, die Oeffnung nach außen und entzündete das Pulver mit einem Streichholz. Beyer wurde gräßlich verstümmelt und starb heute. Das Motiv der That wird in mißlichen Vermögensverhältnissen zu suchen sein.

**Braunschweig.** Der Handlungslehrling E. W. hatte wiederholt ohne Entschuldigung die Handelsschule versäumt und deshalb Strafbefehle in Höhe von 120 Mark erhalten. Da der junge Mann nicht zahlen konnte und Gefängnisstrafe fürchtete, so hat er sich in seiner Wohnung erhängt.

**Plauen.** Die „Geldmännel" scheinen


**Postkarte-Seide** 90 Pfg.

bis Mk. 5.85 p. Met. für Blousen und Roben, sowie „Henneberg-Seide in schwarz, weiß und farbig von 95 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Met. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf **deutschem** Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direct von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg,** Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.**

**Kur- und Bade-Anstalt Annaburg**

**Dampf-, Wannen- und Mineralbäder, Packungen, Massage**

für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. (Für Damen weibliche Bedienung.)

**Ernst Kretschmer,** Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719020916-12/fragment/page=0005